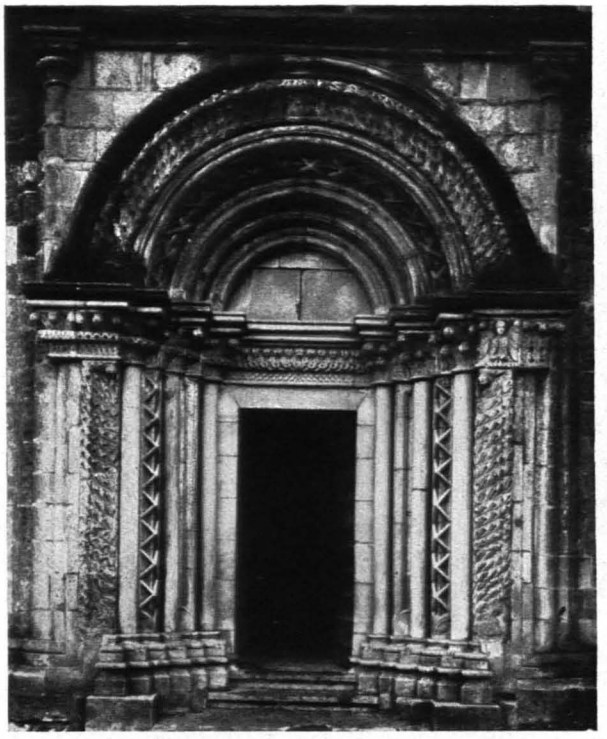

Abb. 285. Südportal. Lebeny, Kirche. Abb. 286. Westportal.

falls eine Annäherung der von den mährischen Bauten übernommenen Wandgliederung an die französische.

Die Portale, deren rechteckiger Überbau und Anfang eines Sockelumlaufes das romanische Hirsauer Schema verarbeitet, bezeugen, daß diese Gallisierung im Zusammenhang mit unserer normannischen Bewegung geschah und zwar im engen Anschluß an Trebitsch und Tischnowitz. Dekorierte Pfosten wechseln mit dünnen schlanken Säulen, die mit sehr breit ausladenden Kapitellen versehen sind, damit deren Deckplatten den Pfosten die Entfaltung in der Kapitellzone rauben. Sehr inkonsequent ist dann freilich der Sockel wie bei den bayrischen Portalen gleichmäßig für Pfosten und Säulen abgetreppt. Das läßt auf eine abgeleitete Kunstübung schließen. Die Zickzackstäbe in Rautenschluß finden sich nur am Südportal, sonst herrscht ein Blattschmuck vor wie in Trebitsch. Der äußere Pfosten, eine breite, am Rand sich einrollende Kehle, am Westportal auch mit gekreuzten Streifen und oben in Köpfe auslaufend, ist identisch mit dem von Trebitsch. Die akanthusartige Blattranke des inneren Pfostens, mit der auch der eigentliche Türpfosten geschmückt ist, erinnert an das Portal in Tischnowitz. Auch am Westportal sind antikisierend Freisäulen dem Wandteil neben den Portalschrägen vorgestellt, die die das Portal überdachende Archivolte (vgl. Treuenbrietzen, St. Nikolaus) tragen. Die Bogenstäbe über den Portaldiensten bestehen wie im Kreuzgangsportal in Arendsee aus drei gebündelten Rundstäben. Seltsam ist, daß am Westportal die Kämpfer wie am Riesentor polygonal gebildet sind, und am äußeren Ende der Portalschräge diese Kämpferpolygone Säulenkapitell und Pfeilerecke in so ungeschickter Weise gleichzeitig umfassen, daß der Weg von den Rippendienstkämpfern in Trebitsch über das Riesentor wahrscheinlich wird.

Denn ganz mit Wien stimmt überein das System des Innern und zwar mit der Michaeliskirche in Wien (Abb. 287. 288). Im Seitenschiff sind drei schlanke Dienste gebündelt ohne Pfeiler zwischen sich, tragen aber über gemeinsamer polygonaler Deckplatte keine Rippen, sondern Gratgewölbe. Auch das spricht für Ableitung. Das Mittelschiff aber enthält die nor-